

Pressartikel aus den BNN vom 11.11.2010

Frauen finden spielerisch praktische Hilfe für den Alltag AWO-Integrationsprojekt dreht sich ums Thema Gesundheit

ue. „Ein Fremder ist nicht immer ein Fremder. Wieso? Fremd ist der Fremde nur in der Fremde“. Was Karl Valentin und Liesl Karlstadt vor Jahrzehnten ebenso pointiert wie witzig auf den Punkt gebracht haben, bringt die Teilnehmer in der Theaterwerkstatt der Arbeiterwohlfahrt (AWO) zum Schmunzeln. Catharina hat die Rolle Valentins, Reesha die Karlstadts übernommen, und so führen die beiden eine Mischung aus Dialog und Rollenspiel vor. Bald entwickelt sich aus dem Spiel heraus das Gespräch. Fremd, so Ursula Zetzmann, die die Theaterwerkstatt leitet, kann alles mögliche sein. Und die sechs Frauen zählen auf: Essen, Sprache, Regeln, Gerüche.

Die Theaterwerkstatt ist Teil der Gesundheitsprävention für Migrantinnen, einem vom Europäischen Integrations-Fonds (EIF) geförderten Projekt für Frauen aus Ländern außerhalb der Europäischen Union (EU), das die AWO anbietet. In Karlsruhe und Umgebung ist es das einzige EIF-Frauen-Gesundheits-Projekt. Migrantinnen können in Kursen ihre gesundheitliche Kompetenz stärken. Das erworbene gesundheitliche Wissen tragen die Frauen als Multiplikatorinnen in ihre Familien – was nicht unerheblich zur Integration führt, dazu, sich „angekommen und angenommen“ zu fühlen.

Migrantinnen stehen vor vielfältigen Herausforderungen. Ein Beispiel ist die Sprachbarriere beim Arztbesuch. Wie kann ich den Arzt verstehen und mich verständlich machen? Oft gibt es auch kulturbedingte Hemmungen vor männlichen Ärzten. Manche Frau traut sich nicht, alleine zum Arzt zu gehen, oder weiß nichts von Vorsorgeuntersuchungen für sich und ihre Kinder. Klimawechsel, ungewohnte Ernährung, Stress durch neue soziale und kulturelle Bedingungen tun ein Übriges und erschweren es, sich zurechtzufinden.

Die 20 Frauen im Alter zwischen Mitte 20 und 70, die derzeit am AWO-Projekt teilnehmen und wahlweise die Theaterwerkstatt, den Gesundheitstreff, den Fitness-Mix oder die Berufsinformation Gesundheitswesen besuchen, stammen aus Brasilien, Indien, Sri Lanka, der Türkei, den USA, Serbien und Griechenland. Manche sind erst vor kurzem nach Deutschland gekommen, andere leben schon seit Jahren hier.

Die Brasilianerin Alina, Mittzwanzigerin und gelernte Kosmetikerin, absolviert seit März einen Sprach- und Integrationskurs. Ihr Deutsch ist schon richtig gut. Sie kommt regelmäßig zur Theaterwerkstatt, um sich im Spiel, Tanz und Gespräch mit anderen auszutauschen. Sie findet dort Frauen, denen es mehr oder weniger ähnlich geht. Das verbindet.

Kulturschock, Sprachbarrieren und Fremdheitsgefühl führen immer wieder dazu, dass Frauen sich abwenden, sich verkriechen, die Schuld bei sich suchen, erklärt Zetzmann. Genau da setzen die Projekte an. Eine der Frauen erzählt etwa, dass ihr beim Frauenarzt drei Fragen gestellt wurden, die sie nicht verstand. Sie antwortete deshalb mit „nein“, woraufhin die Arzthelferin schmunzeln musste. Im Nachhinein überlegten die Frauen, wie sich diese typische Situation verbessern lässt. Sie fanden eine praktikable Lösung: Werden der Patientin Fragen gestellt, die sie nicht versteht, bittet sie nun die Arzthelferin, die Fragen aufzuschreiben.

Manchmal ergeben sich die Themen auch spontan: Verspätet und bedrückt kommt

eine Teilnehmerin in der Theaterwerkstatt an. Am Morgen ist ihr der Geldbeutel beim Einkaufen gestohlen worden. „Es war alles drin, Monatskarte der Straßenbahn, Geld, die Versichertenkarte für den Arztbesuch“. Was tun? Die Frauen hören zu, fragen nach, trösten und beratschlagen. So kann gelungene Integration aussehen.



ZU ROLLENSPIELEN motiviert die Theaterpädagogin Ursula Zetzmann (rechts) ihre Kursteilnehmerinnen. Foto: jodo

Mit freundlicher Genehmigung der BNN.